

Franckesche Stiftungen zu Halle

Kirchen-Staat der Ersten Christlichen Kirche, Oder Umständliche Nachricht von der ersten Christen gottseligem Verhalten

Nelson, Robert

Franckfurth, 1728

VD18 13270222

Das XXVII. Capitul, von Dem heiligen Michaël und allen Engeln, am 29.
Septembr.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211273](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211273)

Das XXVII. Capitul/
von
Dem heiligen Michaël und allen
Engeln / am 29. Septembr.

Das Fest St. Michaëls und aller Engel.

Daß er ein Erz-Engel sey / welcher / als der fürnehm-
 sten Fürsten einer / dem Jüdischen Volck vorgestanden / wie
 andere Erz-Engel den Heydnischen Völkern / gleichwie solches
 an dem Engel des Persischen und dem Engel des Griechi-
 schen Reichs aus dem Daniel zu ersehen ist; daß er ein gan-
 zes Heer der Engel unter seinem Befehl und Anführung ge-
 habt; daß er mit dem Drachen oder Satan und seinen En-
 geln gestritten / und daß er mit dem Teuffel über dem Leich-
 nam Mosis gezanket habe.

Dan. X. 13.
 Apoc.
 XII. 7.
 Jud. 9.

Dan. X. 13.

Апр.

XII. 7.

Jud. 9.

44

Was

Was mag der in St. Johannis Offenbarung erwähnte Streit des heiligen Michaelis und seiner Engel / wider den Drachen und seine Engel / wohl bedeuten?

Grot.
Hamm.

Einige hochgelehrte Männer deuten denselben auff den Kampf / welcher sich zu Rom / zwischen St. Petro und Simon, dem Zäuberer / zugetragen / da der Apostel / durch die Krafft seines Gebets / die verführische Kunst dieses Zäuberers gänglich zu nichte gemacht. Andere verstehen das durch die hefftige Verfolgung / womit die erste Kirche bey drey hundert Jahr gedrucket ward / und die da glücklich aufhörete / als die Gewaltigen in der Welt die Christliche Religion annahmen. Insgemein aber wird dafür gehalten / daß damit angedeutet werde ein sonderbarer Sieg der Christlichen Kirche / welchen dieselbe / durch Hülffe dieser dienstbaren Geister / über die Gewalt und List des Teuffels und seiner Werkzeuge erhalten / die da sonst mit aller Gewalt bemühet gewesen / die Kirche zu verfolgen und auszu-rotten.

Auff was für einen ehemahligen Streit scheint dieses Gefecht der guten und bösen Engel ein Absehen zu haben?

Auff die Verstoffung des Lucifers und der aufrührerischen Engel von dem Angesicht Gottes. Denn es sehr warscheinlich ist / daß Gott sich einiger von seinen himmlischen Heerschaaren bedienet habe / diejenige aus der herrlichen Wohnung zu vertreiben / welche seinen gerechten Zorn / wider sich selbst / erwecket hatten. Und vermuthlich ist es auch daher gekommen / daß der Fürst der Engel / welche wider den Satan gestritten / den Nahmen Michael bekommen / welcher im Hebräischen so viel heisset / als: Wer ist wie Gott? im Betracht derselbe den Hochmuth des Lucifers gedämpfet / welcher bemühet war / sich selbst einiger massen Gott gleich zu machen.

Wofür

Wofür hält man den Zank / welcher über den Leichnam Mosis entstanden?

Einige meinen/ daß der Streit gewesen über der Wie- Hanna.
derauffrichtung des Tempels und Wiedereinführung des
Gottesdienstes unter den Juden zu Jerusalem; und daß
dieses verblühmter Weise so wohl der Leib Christi könne
genennet werden/ als die Christliche Kirche/ oder die Versamm- Jud. 9.
lung der Christen zum Dienst Christi/ der Leib Christi heißet:
Da denn zum Beweis dessen angeführet wird/ daß der Ohrt
des heil. Juda aus der Weissagung Zachariae, woselbst von Zach. III.
dieser Sache gehandelt wird/ genommen sey. Andere nehmen
den Leib Mosis im buchstäblichen Verstande und sind der
Meynung/ daß da St. Michael, auf Gottes Befehl/ den
Leichnam Mosis, nach dessen Tode/ verborgen/ der Teuffel
sich bemühet habe denselben zu entdecken/ als ein bequemes
Mittel das Volk/ durch abergläubische Verehrung seines
Überbleibfels/ zur Abgötterey zu verführen.

Was ist bey der Art/ wie St. Michael diesen Zank mit dem Teuffel getrie-
ben/ insonderheit merkwürdig?

Daß/ ob er wohl sehr viel Böses von ihm/ mit allem
Recht/ aussprechen können/ er dennoch keine lästerliche
Worte/ Bitterkeit oder Verfluchung wider ihn gebrau- Jud. 9.
chen wollen; sondern nur gesagt: **Der HERR straffe**
dich.

Was haben wir hieraus zu lernen?

Dieses solle alle Menschen/ insonderheit aber diejenige/ wel-
che als Engel Gottes in der Kirche sind/ beschämet machen
und abschrecken/ daß sie/ bevorab in Religions- Streitig-
keiten/ keiner spöttischen und lästerlichen Redens-Art sich
bedienen: Sinntemahl solche anzügliche Reden weder mit
der Natur ihrer Amts-Bedienung/ noch mit der wahren
Eigenschaft eines Christen übereinkommen.

Was wird durch das Wort Engel verstanden?

Insgemein bedeutet dasselben nicht mehr als einen Boten oder Abgesandten / welcher sich auff eines andern Befehl gebrauchen läffet; Aber in heiliger Schrift und / nach dem gemeinen Gebrauch zu reden / wird es genommen für einen himmlischen Geist / welcher als ein Göttlicher Bote von Gott verordnet worden und unter demselben dienet.

Womit kan man beweisen / daß dergleichen Engel seyn?

Die allgemeine Ubereinstimmung der Menschen hiervon und der Dienst / welchen die Engel uns leisten / bezeugen solches; welches denn bekräftiget wird durch das klare und ausdrückliche Zeugniß der H. Schrift / die uns Nachricht gibt / daß sie den Erz-Vätern und den heil. Männern vor alters erschienen seyn.

Sind die Engel nur geistliches Wesen?

Es ist die allgemeine Meynung der Christlichen Kirche und kömmt auch mit der heil. Schrift sehr wohl überein / daß die Engel gänzlichen Geister seyn / ohn einigen materialischen und leiblichen Zusatz / jedoch also / daß sie dünne und lufftige Leiber annehmen und / nach ihrem Belieben / in menschlicher Gestalt erscheinen können / wie denn / daß solches zum öfftern geschehen / in H. Schrift zu finden ist.

Werden aber nicht den Engeln gewisse Ahrten Leiber zugeschrieben?

Solches haben nicht nur die alten Philosophi, sondern auch einige der ersten Väter gethan / nach deren Meynung dieselbe aus der reinsten und feinsten Materie bestehen / welche sie ætheream oder himmlisch nennen; und gründen sie ihre Mußmaßung auff den gottseeligen Glauben: Es sey eine sonderbare Fürtrefflichkeit und Vorzug der Göttlichen Natur allein / ein ganz reiner und lauterer Geist zu seyn / welcher von aller Materie gänzlich abgesondert ist.

Wel-

Welches sind die Eigenschaften der guten Engel?

Es wird in heiliger Schrift gemeldet / daß sie von ungemeiner Stärke / mit grossem Verstande und Weisheit begabet und an Reinigkeit und Heiligkeit fürtrefflich seyn ; dahero sie den Nahmen der heil. Engel erlangt. Überdem werden sie mit vielen Flügeln vorgestellt / die grosse Hurtigkeit und Geschwindigkeit ihrer Bewegungen abzubilden. Ihr Amt aber bestehet darinn / daß sie dem grossen und herrlichen König Himmels und der Erden beständig auffwarten / dessen Befehl erwarten und bereit seyn / dessen Willen auszurichten.

Pfal. CIII.

20.

2. Sam.

XIV. 17.

20.

Matth.

XXV. 31.

Worinnen bestehet der Dienst der guten Engel?

Daß sie den Sinn und Willen Christi gelegentlich der Kirche offenbahren. Denn zu dem Ende die meisten göttlichen Bohtschaffen an die Propheten geschehen / und wir davon auch im Neuen Testament unterschiedliche Begegnissen haben ; als bey der Geburt Johannis, des Täuflers / der Jungfrau Mariæ Empfängnis und unsers Heylandes Geburt und Auferstehung. Dann auch / daß sie uns bewahren und beschützen wider alle äußerliche Gefahr und wider den Grimm der bösen Geister ; indem sie entweder solche böse Zufälle von uns abwenden / die uns sonst / nach dem Lauff der natürlichen Uhrsachen / nothwendig würden befallen haben ; oder / daß sie das böse Vorhaben unserer Feinde wider uns abgewendet und zuweilen auch wohl uns für bevorstehender Gefahr gewarnet / durch ein äußerliches Zeichen oder durch die Bewegung unser Einbildungs-Kraft / die wir nicht begreifen können. Und wann wir von bösen Geistern angefochten werden / so stehen sie entweder uns in dem Kampff / welchen wir mit denselben haben / kräftig bey / oder treiben sie von uns ab / wann wir ihnen nicht länger widerstehen können.

Luc. I. 13.

31.

Luc. II. 20.

Pfal.

XCI 11. 12.

Pfal.

XXXIV.

7.

Uu 3

Was

Was für eine Meynung hat fast die ganze Welt von den Schutz-Engeln gehabt?

Es war eine durchgehende Meynung unter den Heiden und eine beständige Sage unter den Juden / daß einem jeden Menschen / zum wenigsten einem jeden frommen / ein Schutz-Engel von Gott zugesellet sey / der für ihn / in seinen geistlichen und leiblichen Angelegenheiten / sonderbahre Sorge tragen müsse; und wir finden / daß auch die allerbesten Juden geglaubet haben / es seyn die guten Engel insgemein verordnet den Frommen zu dienen und daß dieselbe sonderbahre Sorge tragen für gewisse Persohnen / bey sonderbahren und wichtigen Gelegenheiten / wie solches an Abraham und David zu sehen ist. Es scheinet auch / daß diese Meynung der Juden von unserm Heyland gebilliget und bekräftiget sey / indem er uns warnet / daß wir nicht jemand von diesen Kleinen verachten; aus Uhrsache: Denn ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht seines Vaters im Himmel. So läset es sich auch ansehen / daß die ersten Christen derselbigen Meynung gewesen / indem / als erzehlet ward / daß Petrus vor der Thür sey / sie sagten / es sey sein Engel / weil sie meyneten / er selbst sey noch im Gefängniß verschlossen. Von welchem Sagen wir keinen Grund geben könnten / wann damahls keine durchgehende Meynung von den Schutz-Engeln unter ihnen gewesen wäre. Und nachdemah! sie / als dienstbahre Geister / ausgesandt werden zum Dienst deren / die ererben sollen die Seeligkeit; So ist zu schliessen / daß sie bereit seyn den Frommen / in allem guten / zu dienen.

Was für Dienste thun die guten Engel den Frommen ferner?

Sinntemahl dieselbe auf eine besondere Weise in der Versammlung zum öffentlichen Gottes-Dienst zu gegen sind / so sind

Gen.
XXIV.
40.
Pf. XXXIV.
7.
Pf. XCI.
II. 12.
Matth.
XII. 10.

Act. XII.
13.
Ebr. I. 14.

sind sie den Frommen in Verrichtung ihrer Gottes-dienst-lichen Pflichten behülfflich; in der Stunde des Todes stehen sie ihnen bey in ihrem grossen Kampff / und begleiten ihre abgeschiedene Seele in die Wohnung der Seeligen; welches unser Heyland bekräftiget / wenn er / nach Meldung des Absterbens Lazari / gedendet / daß dessen Seele / von den Engeln / in Abrahams Schooß getragen sey. Überdem werden sie am jüngsten Tage / als grosse Werkzeuge gebraucht werden / wie unser hochgelobter Heyland solches bey dem H. Matthæo anzeigt.

Luc. XVI.
22.

Matth.
XIII. 39.
49.

Worin besteht der Dienst der bösen Engel?

Darinn / daß sie die Gerechten versuchen und üben / wie an Hiob und an der Gemeine zu Smyrnen zu sehen; daß sie die Gottlose straffen / wie aus dem Exempel Sauls und Ahabs erhellet; und daß sie an denselben Rache üben in der zukünftigen Welt. Sie widerstreben der Ehre Gottes und der Seeligkeit der Menschen; wiewohl die Ausübung ihrer Gewalt geheimmet und in gewisse Schranken eingeschlossen wird / worüber sie dieselbe / ohn Göttliche Zulassung / nicht gebrauchen können.

Hiob. I. &
II.
Apoc. II.
10.
I. Sam.
XVI. 14.
I. Reg.
XXII. 20.
&c.

Weil die guten Engel von Gott verordnete dienstbahre Geister und so willig sind uns zu helfen / müssen wir sie dann nicht anbeten?

Wir können aus der Art ihres Amts billich schliessen / daß wir dieselbe nicht anbeten müssen / weil sie uns dienen; Und hierinn scheint die Kraft der Rede des Engels zu liegen / wann derselbe in der Offenbarung dem H. Johanni verbietet ihn nicht anzubeten / dieweil er sein Knecht war. So hat auch der H. Paulus überdem ernstlich geboten: Lasset euch niemand das Ziel verrücken / der nach eigener Wahl einhergehet in Demuth und Geistlichkeit.

Col. II. 18.

Zeit

keit (eigentlich in Anbetung) der Engel und hält sich nicht an dem Haupt. Die H. Schrift verweist uns allein zu der Vermittelung des einzigen Mitlers zwischen GOTT und Menschen / nemlich des Menschen Jesu Christi.

Warum begehen wir dieses Fest?

Unsere Dankbarkeit gegen GOTT an den Tag zu geben / für die vielfältige Vorthelle / welche die Christliche Kirche / durch den Dienst der H. Engel / erlangt hat über die Gewalt und Bosheit des Teuffels und diejenige böshafte Werkzeuge / welche er / die Kirche zu vertilgen / gebraucht hat.

Was für einen Unterricht haben aus der Treue und dem Eifer des heiligen Michaelis die Vorsteher der Kirche zu nehmen / welche gleichsam Gottes Engel sind?

Wie es nicht genug sey zu Beobachtung ihrer Pflicht / daß sie für sich selbst einen guten Wandel führen / sondern daß sie / nebst der Sorge wegen ihres eigenen Verhaltens / verbunden sind auch zu wachen über anderer Leute Wandel; wie auch / daß sie sich allen gottlosen Verächtern der Religion / welche / als Auführer / GOTT den Krieg ankündigen / kühnlich und mit tapffern Muth widersetzen / ob schon ihr Stand auch noch so groß und ihre Macht noch so schrecklich ist.

Was haben wir aus Beobachtung dieses Festes zu lernen?

Daß wir die Weisheit und Güte Gottes verehren / indem er solche fürtreffliche und herrliche Geister zu Beförderung unser Seeligkeit verordnet hat; und daß wir für den unsichtbaren Beystand und Schutz / so wir von ihnen haben / uns gegen ihm dankbar erzeugen. Daß wir uns wider die Wachsamkeit und Gewalt des Teuffels mit dem versicherten Beystand der guten Engel trösten: Sämtemahl die

dieselbe so mächtig und willig sind uns Gutes zu thun/ als
boshaft und geschäftig die andern sind uns Schaden zuzu-
fügen. Daß wir uns bey dem öffentlichen Gottes-Dienst
erbahr und ehrerbietig erzeigen/ immaassen diese fürtreffliche
Geister zugegen sind und unsere Geberden und äußerliches
Verhalten genau beobachten. Daß wir ihrem Beyspiel fol-
gen und Gott dienen mit solcher Willigkeit und Fleiß/ mit
solcher Freudigkeit und Eysen/ wie sie im Himmel thun.
Daß wir uns nicht schämen/ zum besten unsers Nächsten/
auch die allergeringsten Dienste zu leisten; insonderheit aber/
nach allem Vermögen/ die Seeligkeit unsers Nächsten
zu befördern. Daß wir keinen Frommen verachten/ wie ge-
ring er auch/ den äußerlichen Umständen nach/ seyn mag/
simtemahl derselbe Gott lieb und wehrt ist/ auch unter der
sonderbahren Huh der H. Engel stehet. Daß wir uns ih-
rer Dienstleistung damit versichern/ daß wir gesunde und
heilige Glieder der allgemeinen Kirche verbleiben/ welche be-
stimmte Erben der Seeligkeit sind.

Was haben alle Christen aus dem Verhalten St. Michaels zu lernen?

Sich zu hüten für den ärgerlichen und unchristlichen
Laster der Verläumdung/ welches der Saame alles Übels
und die Pest der bürgerlichen Gesellschaft ist/ in welches wir
so leicht verfallen können und dennoch/ solches durch wahre
Busse zu ändern/ so schwehr befinden; weil es hart ist/ die
bey solchen Fällen nöthige Wieder-Ersetzung zu thun.

Worinn besteht die Natur der Verläumdung?

So man etwas Böses/ welches wir von unserm Näch-
sten hören oder erfahren/ es mag wahr oder falsch seyn/
ausbringen/ oder kund machen/ da denn dessen guter Na-
me durch unsere Worte oder Werke beschmizet wird. Denn
eine Bewegung des Haupts oder der Hand/ ein Lächeln oder
Augen

Er

Augen

Augenwinck öfters kräftig ist / den allerbesten Mahnen zu beschmigen ; ja / das Stillschweigen selbst / wann es aus Vorsatz und gezwungen geschehen und Geheimniß-voll zu seyn scheint / kan zu Zeiten wohl dazu mehr beitragen und ausrichten / als die allergiftigste Stichel-Rede. Ist die Sache / davon wir unsern Nächsten beschuldigen / falsch oder zweifelhaft und ungewiß / so ist es eine Verläumdung und böse Nachrede ; Ist der Beweis / welcher uns dazu bewogen / nicht zulänglich / so ist es ein freveltes Urtheil ; und die Neigung andere leicht zu lästern und zu verdammen / ist ein Splitterrichten oder Tadelsucht.

Ist uns aber nicht vergönnet dasjenige böse von unserm Nächsten auszusprechen / davon wir gewiß wissen / daß es wahr sey ?

Ich meyne / daß wir / wo es nicht in gewissen Fällen die Gerechtigkeit und Liebe erfordert / nicht müssen des Nächsten wirkliche Fehler kund machen: Sinnenmahl wir ja selbst damit nicht zufrieden sind / daß alles / was von uns wahr ist / möge vor aller Welt offenbahr gemacht werden ; So ist es auch der Liebe entgegen / die wir unserm Nächsten schuldig sind und die uns billich bewegen sollte / alles dasjenige zu bedecken und zu verhehlen / was an ihm mangelhaft ist und was da / wenn es ruchtbar würde / dessen Ehre und guten Mahnen in der Welt verlegen kan.

Wie wird dieses Laster in heiliger Schrift verdammet ?

Die heilige Schrift rechnet dasselbe unter die aller-
 Matth. schlimmste Handel: Aus dem Herzen / saget unser Hey-
 XV. v. 19. land / kommen arge Gedancken / Mord / Ehebruch /
 Hurerey / Dieberey / falsche Zeugniß / Lästern. St.
 Rom. I. 29. Paulus sezet die Verläumder unter die ruchlose Sünder /
 30. 32. welche Gott dahin gegeben in einen verkehrten Sinn
 und welche / nach dem Urtheil Gottes / des Todes wür-
 dig

dig sind. Eben dieser Apostel zählet die Lasterer zu denen/
welche nicht werden das Reich Gottes erben; Und 2. Tim. III.
wann er die Sünden der letzten Zeit her erzählet / so finden 2. 3.
sich die Lasterer mit in solchem schwarzen Register. St. Pe-
trus vergesellschaftet das Aßterreden mit der Bosheit / 1. Petr. II.
Betrug und Heuchelen / so ihren Ursprung aus der Hölle 1.
haben / welche wir gänglich müssen ablegen / so wir bege-
ren der vernünftigen lautern Milch / daß wir durch die-
selbige zunehmen. Und es mag sich einer noch so sehr dün-
ken lassen / daß er Gott diene / so versichert uns dennoch
St. Jacobus, daß dessen Gottes-Dienst eitel sey / der Jac. I. 26.
seine Zunge nicht im Zaum hält.

Woraus erhellet die Heftigkeit dieses Lasters?

Daraus / daß es den Nächsten beraubet eines der aller-
schätzbarsten Dinge der Welt / welches manchemahl mit
Lebens-Gefahr erhalten wird / ich meyne seine Ehre und gu-
ten Nahmen / welcher nach dem Urtheil des weisen Salo-
mons, besser ist denn gute Salbe. Auch daraus / daß die-
ses Laster entgegen ist dem weisen Lehrspruch der Natur; Ecclef.
andern zu thun / wie man will / daß man uns thue. VII. 1.
So ist es gleichfals eine offenbare Verletzung derjenigen
Christlichen Lehre von der Liebe / welche unser Heyland so
hoch schäzet / daß er seine rechte Jünger daran will erkannt
wissen und sie als ein wahres Merckmahl der Kinder Got-
tes beständig hinterlassen hat. Es ist endlich ein Zeichen ei-
nes schwachen Gemüths / welches den Glanz des Verdien-
stes und der Tugend nicht ertragen kan; und ein Merck-
mahl eines niedrigen und grausamen Hergens / das einem
Menschen unanständig ist / wann man darinn ein Vergnü-
gen sucht / daß man entweder den Nächsten verwunde
oder die Bunde vergrößere / welche von andern gemacht
worden.

Ex 2

Wie

Wie pfleget sich dieses Laster hñters zu verstellen?

Zuweilen nimmt es den Schein der Freundschaft an und machet von dem andern viel rühmens / damit die Wunde / welche es schläget / desto gewisser und tieffer sey. Zu Zeiten verkleidet es sich in die Gestalt des Eyfers für Gottes Ehre. Es will angesehen seyn für die Liebe zur Gerechtigkeit und für ein empfindliches Erbarmen mit den Fehlern des Nächsten / oder für eine hefftige und gerechte Sorgfalt wegen der Schmach / so Gott angethan worden. Aber was man auch für Ursachen zu Beschönung eines solchen Verhaltens fälschlich anführen mag / so bleibt es dennoch allemahl eine Verletzung unserer grossen Liebes-Pflicht und ein Merckmahl einer falschen Gottesfurcht / so man die Ehre derjenigen / welche sich unsern Anschlägen widersetzen / zu schanden machet und sich einbildet / daß man Gott an dem eine angenehme Gabe bringe / was wir doch nur entweder unserer Rache und Eyfersucht auffopfern.

Wie müssen wir uns aber bezeigen / wenn wir hören / daß unserm Nächsten übel nachgeredet wird?

Wir sollen alsdann uns bemühen / daß dergleichen Gesprächs mögen abgebrochen und auff was anders geleitet werden und alle Mittel anwenden / daß andere sich scheuen dergleichen Unterredungen fortzusetzen. Wir sollen alles / was wir nur immer können / zu der Ehren-Rettung des Nächsten vorbringen / und / bey solcher Gelegenheit / die Exempel solcher unschuldigen Leute anführen / welche mit Verläumdung sind beschweret worden. Wir müssen / wann der Sachen Beschaffenheit es leyden will / zu erkennen geben / wie ungereimt und unmöglich dasjenige sey / welches zu des andern Verunglimpfung vorgebracht worden. Wir müssen uns auff seinen bisher geführten Wandel berufen und der bösen

sen Nachrede alles das Gute / was sonst von ihm bekannt ist / entgegen setzen / damit also die Verläumdung geschwächet und ihr aller Glaube benommen werde. Ist aber die Sache allzukulahr / daß sie nicht mag geleugnet werden / so müssen wir trachten die Schuld derselben damit zu verringern / daß wir dieselbe zumessen entweder der Unwissenheit oder der Ubereilung / oder der Grösse der Versuchung und daß wir gestehen / es würden / bey so gefährlichen Umständen / auch die allerbesten Leute Schwierigkeit gefunden haben ohne fallen herdurch-zukommen. Insonderheit aber müssen wir uns keines weges mercken lassen / daß wir ein Gefallen oder Vergnügen an demjenigen haben / was zu unsers Nächsten Nachtheil ist vorgebracht worden / wann wir sonst den Lasterer nicht stärken und uns seiner Sünde theilhaftig machen wollen.

Wie können wir dieses Laster überwinden / welches so gemein und unser Seeligkeit so schädlich ist?

Damit / daß wir diese unordentliche Begierden tödten / aus welchen dieses unchristliche Bezeigen entsteht: als da ist unser Stolz / welcher uns fälschlich beredet / daß wir durch anderer Leute Unterdrückung uns selbst erhöhen; unser Neid und Mißgunst / welche machen / daß wir den Wohlstand anderer Leute mit schlechten Augen ansehen und uns reizet solche zu zerstören; unsere Bosheit und Rachgier / welche uns zu einer unbilligen Ahndung antreiben; und unser unanständiger Fürwitz / so sich allezeit in die Dinge mischet / welche uns nicht angehen. Nichts aber ist / zu Bezwingung dieser herrschenden Sünde / nöthiger / als ein fester Vorsatz niemals auch das geringste Böse von einem andern zu reden: Denn wer sich selbst die Freyheit nimmt eines andern ihm bekannte Fehler / ob sie schon sehr geringe sind / kund zu machen

chen und mit Vergnügen von solchen Fehlern redet / die bereits jedermann bekannt sind / der kan gar leicht in die Sünde der würrlichen Verläumdung fallen. Denn es ist gar schwehr allda inne zu halten / woselbst die Macht und Verderbniß der Natur groß ist. Überdem so stärken wir auch unsere böse Neigungen / wann wir geringe Fehler uns zu gute halten und gewöhnen uns allgemählich an / daß wir von andern allemahl böses reden.

Gebet.

I.

Gewiger Gott! der du die Bedienungen der Engel und Menschen / in einer wunderbahren Ordnung / gestiftet und gesetzt hast / verleihe gnädiglich / daß / wie deine heilige Engel dir allezeit dienen im Himmel / dieselbe also auch / nach deiner Verordnung / mir allemahl auf Erden beistehen und mich beschützen mögen / durch Iesum Christum / unsern Herrn! AMEN.

II.

Allmächtiger Gott! der du weißt / daß wir kein Vermögen von uns selbst haben uns selbst zu helfen / bewahre mich so wohl äußerlich an meinem Leibe / als innerlich an meiner Seele; daß ich möge beschützt werden wider alle Widerwärtigkeit / die meinem Leibe begegnen können / und wider alle böse Gedanken / welche meine Seele anfechten und verletzen möchten / durch Iesum Christum / unsern Herrn! AMEN.

III.

Es ist warlich billich / recht und meine schuldige Pflicht / daß wir dir / heiliger HERR / allmächtiger und ewiger Gott /

GOTT/ allezeit und an allen Orten danck sagen : Denn du hast/ zu allen Zeiten/ deine heilige Brant/ die Kirche beschützet wider die feurige Anläuffe aller ihrer Feinde; wider den Betrug und die Bosheit der Keger und verführischen Menschen; wider die listige Liebkosungen aller deren/ welche eitele Dinge treiben; wider die Grausamkeit und Barbarey derjenigen/ welche ihr Verderben öffentlich gesucht/und wider die Verrätheren und Treulosigkeit derselben/ welche sich freundlich angestellet/ damit sie desto eher dieselbe ins Verderben stürzen möchten. Darum ich mit den Engeln und Erz-Engeln und mit allen himmlischen Heerscharen deinen herrlichen Nahmen lobe und preise ohne Unterlaß/sagend: Heilig/ Heilig/ Heilig ist GOTT/ der HERR Zebaoth/ Himmel und Erde sind deiner Ehre voll: Ehre sey dir/ O HERR/ du Allerhöchster! Amen.

IV.

Hochgelobter GOTT! um dessen Stuhl viel tausend mahl tausend herrliche Geister stehen/ welche ihre Angesichter bedecken/ weil sie den Glanz deiner Majestät nicht ertragen können/ und welche den Dienst/ wozu du sie verordnet hast/ mit lust verrichten : Ich dein unwürdiges Geschöpf werffe mich in aller Demuth nieder zu deinem Fußschemel und bitte dich/ daß du mir Gnade verleihen wollest/ deinen Willen so fleißig und eifrig/ so eysrig und freudig auf Erden zu verrichten/ als es im Himmel von deinen heiligen Engeln geschieht; daß ich dem Beyspiel ihres sonderbahren Gehorsamnes/ ihrer beständigen Andacht/tieffen Demuth/ unbefleckten Reinigkeit und grossen Liebe nachfolgen und also ihres Schutzes/ in allen meinen Nöhten/ genießten und insonderheit den Nutz ihres Bestandes in meiner letzten Stunde/ wann ich mit dem Tode und der Macht der

der Finsterniß heftig kämpffen werde/haben möge; auf daß ich/
wann sie mich in die Wohnungen der Herrlichkeit eingeführet/
zu deren genauern und seligen Gesellschaft in dem zukünfti-
gen Leben gelangen möge/ durch IEsu Christum/ unsern
Herrn! Amen.

V.

O Herr! bewahre meine Lippen/ daß ich nicht sündi-
ge mit meiner Zunge. Laß mich klüglich und behutsam
alle solche Gespräche meiden und abwenden/ welche zuletzt
auff eine Verläumdung hinaus lauffen: Daß ich sorgen
möge für meines Nächsten Leumund/ und niemahls dessen
guten Nahmen mit böser Nachrede beschmizen; daß sein
ungestalteter Leib und sein schwacher Verstand niemahls der
Innhalt meiner schändlichen Belustigung seyn; daß ich diesel-
ben/ so da affterreden/ niemahls damit auffmuntere fort-
zufahren/ indem ich ihrem Ohrenblasen Gehör gebe und ih-
ren Verläumdungen Glauben beymesse. Du hast mir eine
Zunge gegeben/ daß ich dich preisen und andere anreizen
möge deinen heiligen Nahmen zu rühmen. Ach! laß mich
doch diese edle Gabe vornehmlich dahin anwenden/ daß mei-
ne Worte zu Beforderung deiner Ehre hauptsäch-
lich abzielen: entweder den Betrübten die Schmerzen da-
mit zu lindern; den guten Nahmen des Nächsten zu retten/
wann ich höre/ daß derselbe gelästert wird; die Gemüther
derjenigen zu vereinigen/ welche im Streit sind; oder die-
jenige zu unterrichten/ welche dich nicht gnugsam kennen/
und aller Welt deine Herrlichkeit und Güte vorzustellen;
alle Herzen mit deiner Liebe anzufeuern und sie zu eysern
reizen/ daß sie dich loben/ dich preisen und dich verherr-
lichen; damit ich dermahleins mein Loben mit dem Preisen
deiner Auserwählten/ in der ewigen Herrlichkeit/vereinigen
möge/ durch IEsu Christum! AMEN. Das